



Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Deutsches Seminar, D-79085 Freiburg

Herrn  
Martin Chrobok  
Albert-Ludwigs-Universität  
Dezernat 2  
Abteilung Haushalt und Finanzen  
Fahnenbergplatz  
79085 Freiburg  
HAUPOST

Albert-Ludwigs-  
Universität  
Freiburg

Deutsches Seminar –  
Germanistische

Mediävistik

**Abschlussbericht zum Projekt  
»Raus aus der Schublade«, gefördert mit Mitteln des  
Innovationsfonds 2014**

PD Dr. Stefan Seeber

Platz der Universität 3  
D- 79085 Freiburg

Tel. 0761/203-3231

stefan.seeber@germanistik.uni-  
freiburg.de

Freiburg, 02/12/2016

Mit Schreiben vom 20.05.2014 hat die Universität Freiburg mir Mittel aus dem Innovationsfonds zur Durchführung eines Lehrprojekts bewilligt. Der vorliegende Bericht soll Auskunft über die Verwendung der mir zugeflossenen 2552,40 Euro geben. Ein zahlenmäßiger Verwendungsnachweis liegt der Universitätsverwaltung bereits vor. Er weist die Beschäftigung von Frau Vera Auer als wissenschaftliche Hilfskraft für die Dauer eines Semesters nach, hierfür wurden 2530,66 Euro verausgabt.

Anlass des Lehrprojekts war das Bemühen, Studierende frühzeitig mit den Herausforderungen des wissenschaftlichen Publizierens unter realen Bedingungen vertraut zu machen. Normale Seminararbeiten im alltäglichen Unterrichtsbetrieb erweisen sich zumeist als wissenschaftsfern: Eng begrenzte Themen werden in kurzen Zeiträumen nach den Vorgaben des Seminarleiters ausgearbeitet (das ist im übrigen eine Praxis, gegen die ich auch jenseits des hier vorgestellten Lehrprojekts systematisch die Förderung von Eigenverantwortlichkeit der Studierenden stelle). Die so produzierten Hausarbeiten verschwinden, nachdem der Dozent sie bewertet hat, in der Schublade. Um dem entgegenzuwirken, haben die Studierenden gemeinsam einen

- Aufsatz erarbeitet, den sie von der Konzeption bis hin zur Druckfreigabe selbst verantwortet haben. Ich habe den Prozess beratend begleitet und mir zugewiesene Aufsatzteile verfasst, so dass die enge Kooperation zwischen Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern einerseits und Seminarleitung andererseits stets gewährleistet gewesen ist. Die gewährte Förderung aus QS-Mitteln hat es mir erlaubt, mit Vera Auer eine erfahrene, im Bereich der mediävistischen Germanistik bereits einschlägig als kompetent ausgewiesene Hilfskraft für die Mitarbeit an diesem Projekt zu gewinnen. Im Folgenden möchte ich zuerst darlegen, welchem Plan das Seminarprojekt gefolgt ist, um in einem zweiten Schritt Frau Auers Beitrag zum Gelingen der Arbeit herauszustellen.

Das Seminar wurde im kommentierten Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 2014/15 dezidiert als Projektseminar angekündigt. Insgesamt sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben am Ende das Projekt gestaltet. Als Rahmenthema wurde mit dem »Münchner Oswald«, einem spätmittelalterlichen, sog. »spielmännischen« Text eine editorisch bereits erschlossene, aber von der mediävistischen Forschung kaum berücksichtigte Dichtung gewählt, die zudem in verschiedenen (edierten) Fassungen vorliegt. Das bedeutete ideale Arbeitsvoraussetzungen für die Studierenden, die sich zuerst gemeinsam in die Primärtexte eingearbeitet und sich dann in einem zweiten Schritt die relevante Forschung erschlossen haben. Das Thema konnte auf diese Weise tief durchdrungen werden, zudem wurde es möglich, die Forschungsarbeit in den größeren allgemeinen und abstrakten Zusammenhängen der relevanten Forschungsparadigmen zu verorten (v. a. narratologische Fragestellungen standen dabei im Vordergrund). In der zweiten Semesterhälfte haben die Studierenden auf der Basis der erworbenen Text- und Forschungskenntnisse eigenständig ein Thema für ihr Aufsatzprojekt gewählt. Sie haben die unterschiedlichen Teile des zu schreibenden Aufsatzes untereinander abgesprochen, in einem ersten Arbeitsschritt hat jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer einen Aufsatzteil eigenständig erarbeitet, der Grundlage der Benotung und der Vergabe von ECTS-Punkten war.

In der Folge haben wir in Arbeitsgruppen und Redaktionssitzungen weit über das Ende der Vorlesungszeit hinaus die so entstandenen Textteile zusammengefügt, gekürzt, stilistisch angeglichen und in publikationsreifer Form aufbereitet. Dabei haben wir die Möglichkeiten der ILIAS-Plattform der Universität Freiburg genutzt, um den Text zu korrigieren, zu ergänzen und zu raffen. Die Abstimmung zwischen den Redaktionssitzungen wurde so erheblich vereinfacht. Die endgültige

- Version des Textes haben wir dann Dr. Sarah Bowden, einer am King's College London tätigen Altgermanistin mit Forschungsschwerpunkt im Bereich der sog. Spielmannsepik, zur kritischen Lektüre und Kommentierung übersandt. Frau Bowden hat im Rahmen dieses (verkürzten und nicht-anonymisierten) Peer-Review-Prozesses wichtige Hinweise zur Verbesserung des Manuskripts gegeben, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Seminars in den Text eingearbeitet wurden. Die Universitätsbibliothek Freiburg hat uns nach Abschluss der Überarbeitung freundlicherweise gestattet, den fertigen Aufsatz auf der Freidok-Plus-Plattform zu veröffentlichen. Dr. Reifegerste, der Fachreferent für Germanistik in der UB, hat die Publikation mit seiner Expertise zusätzlich begleitet und uns unterstützt. Bedingt durch meine Elternzeit im Sommersemester 2015 hat sich die Publikation dabei zeitlich verzögert, das Endergebnis der gemeinsamen Arbeit steht seit 18. Dezember 2015 online. Der Aufsatz mit dem Titel »Der Heilige im Schemalabyrinth. Strukturen der Handlungsmotivierung im »Münchener Oswald«, verfasst von Sarah Bories, Jill Helder, Ellen Jost, Djordje Kandic, Magnus Rook, Lara Tarbuk und mir und redaktionell betreut von Vera Auer ist unter der Adresse <https://www.freidok.uni-freiburg.de/data/10418> zu finden (bislang 94 Abrufe).

Die Studierenden haben nach Seminarende das Projekt im Rahmen der »Pragest«-Studierendenkonferenz 2015 in Prag vorgestellt (gefördert durch das International Office der Universität Freiburg), um für das Format auch in größerem Rahmen zu werben und andere Studierende und Dozierende für die Nachahmung des Konzepts zu gewinnen.

Frau Auer hat das gesamte Projekt redaktionell betreut. Ihre Arbeit umfasste die regelmäßige Teilnahme am Seminar, die Betreuung des ILIAS-Workspace inklusive Verantwortung für die Bereitstellung der relevanten Materialien, außerdem war sie Ansprechpartnerin der Studierenden für redaktionelle Fragen während der Abfassung der Aufsatzteile. Im Zuge der Ausarbeitung des endgültigen Aufsatzes und der Überarbeitung nach der Peer-Review oblag Frau Auer die administrative Verantwortung für das gesamte Dokument, das in verschiedenen Fassungen insgesamt fünf Überarbeitungsschritten unterzogen wurde. Frau Auer hat die damit verbundene Verantwortung für das Gelingen des Projekts ganz hervorragend gemeistert; ihre Beteiligung als redaktionell arbeitende Hilfskraft hat wesentlich zum Gelingen der Arbeit beigetragen. Viel wichtiger für meine Arbeit war es jedoch, dass ich mit Hilfe von Frau Auer zugleich Richtlinien für die zukünftige Ausgestaltung von kollaborativen Aufsatzprojekten

- entwickeln konnte, die es mir erlauben werden, weiterhin dieses Format der Projektarbeit anzubieten. Frau Auers Vorschläge zur Ökonomisierung des Arbeitsprozesses, die von ihr erstellten Vorlagen und die Organisation der Arbeitsmaterialien bedeuten, dass spätere Projekte auf diese Vorarbeiten aufbauen können. Derzeit nutze ich das im Seminarprojekt erworbene Wissen, um mit einer neuen Gruppe von Studierenden einen Aufsatz zur Rezeption des Tristanstoffes um 1900 zu planen, d. h. die durch die Qualitätssicherungsmittel des Innovationsfonds ermöglichte Arbeit trägt auch über die Grenze der Förderzeit hinaus wichtige Früchte für meine weitere Lehrtätigkeit.

Ich möchte deshalb abschließend der Universität Freiburg und den Vergabegremien noch einmal herzlich dafür danken, dass mir die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt wurden, die es erlaubt haben, die Projektidee umzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen,

